

REFERAT

Thema	Parolenfassung „Neues AKW Mühleberg“
Referentin	Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer
Anlass	SP Parteitag Kanton Bern
Datum	Mittwoch, 24. November 2010; ca. 20.30 Uhr
Ort	Bern, Hotel Bern
	<i>Es gilt das gesprochene Wort!</i>

Liebe Genossinnen und Genossen

1972 wurde das Atomkraftwerk Mühleberg in Betrieb genommen. Das war das Jahr, in dem die Watergate-Affäre ihren Anfang nahm, Willy Brandt war deutscher Bundeskanzler, Nello Celio unser Bundespräsident und an den Olympischen Sommerspielen in München kam es zu einem schrecklichen Blutbad. Viele von Ihnen können sich gut erinnern, wie unser Alltag damals aussah. Computer waren Riesenapparate und nichts für den Hausgebrauch, auf den Strassen waren Leute mit Velo Solex unterwegs, im Benzin hatte es Blei und in den Zahnfüllungen Quecksilber. Wenn uns damals jemand etwas von der Zukunft der IT erzählt hätte, vom Internet oder von Handys – wir hätten ihn als Fantasten belächelt.

Seitdem hat sich enorm viel verändert. Und dennoch entscheiden wir heute über die dieselbe Frage, die bereits vor rund 40 Jahren im Hinblick auf das bestehende AKW in Mühleberg zu beantworten war: Brauchen wir ein Kernkraftwerk in Mühleberg?

Sie kennen die Antwort des Regierungsrates, sie lautet: NEIN. Nein, wir brauchen kein neues Atomkraftwerk in Mühleberg, weil wir heute ganz andere und viel bessere Möglichkeiten für die Stromproduktion haben. Nein, wir wollen kein neues Atomkraftwerk, weil diese Technologie überholt, teuer, gar nicht nötig und vor allem gefährlich ist.

Lasst mich Euch zuvor noch einmal die wichtigsten Gründe in Erinnerung rufen, weshalb unsere rot-grüne Regierung gegen neue Atomkraftwerke und für erneuerbare Energien ist:

- Atomstrom ist erstens veraltet und gefährlich. Wir können und wollen die Bevölkerung von Bern nicht unnötig weitere 50 Jahren und länger dem Risiko eines Störfalls aussetzen. Seit Tschernobyl und Harrisburg wissen wir, dass solche Unfälle nicht nur möglich sind, sondern eben auch passieren. Die schrecklichen Bilder von damals sind heute zwar in den Medien nicht mehr präsent. Die vielen Tausend Menschen und ihre Kinder und Kindeskin-der, welche an den Folgen dieser Katastrophe leiden, sind aber alle noch da. Fehl- und Missgeburten, Krebs und viele andere schlimme Krankheiten sind heute die täglichen Lasten dieser armen Menschen. Wer garantiert uns, dass das in Mühleberg nie passieren kann? Und die Folgen eines grossen Unfalls wären verheerend. Das Schadenpotenzial der Kernenergie ist derart gigantisch, dass es sich bei keiner Versicherung versichern lässt. Versicherbar ist gerade mal ein Tausendstel der möglichen Schäden. Gegen die Atomenergie spricht auch die ungelöste Abfallproblematik. Unsere SP lässt sich nicht mit dem Euphemismus „technisch machbar“ abspeisen. Nichts ist gelöst, liebe Genossinnen und Genossen, weder politisch noch praktisch! Was werden mal unsere Kinder sagen zu unserem sorglosen Umgang mit hochradioaktivem Abfall, den wir ihnen hinterlassen?



- Atomstrom ist zweitens *unwirtschaftlich und teuer*. Keine Versicherung ist bereit das Risiko Atomkraft zu versichern. Und auch die Investoren signalisieren Zurückhaltung. Immer mehr Fachleute stellen die Finanzierbarkeit und Rentabilität von neuen Kernkraftwerken in Fragen. In den USA ist die zuständige Behörde klar zum Schluss gekommen, ohne staatliche Unterstützung oder Finanzgarantien würden sich neue Atomkraftwerke heute gar nicht mehr finanzieren lassen. Einmal mehr sollen Unternehmer die Gewinne kassieren und der Staat das volle Risiko tragen. „Too big to fail“ auch in der Energiepolitik. Da machen wir nicht mit, Genossinnen und Genossen. Atomstrom schafft im Übrigen auch keine Arbeitsplätze. Mühleberg II würde von ausländischen Firmen erstellt und auch der Betrieb wird künftig immer mehr automatisiert. Demgegenüber schaffen erneuerbare Energien und Energieeffizienz viele neue Arbeitsplätze bei uns hier im Kanton. Arbeitsplätze für Planer, Architekten, Handwerker und Gewerbler. Das Potenzial der erneuerbaren Energien ist riesig und gut für die Umwelt und die Wirtschaft. Energie aus der Region, ist Energie für die Region, liebe Genossinnen und Genossen.

- Atomstrom ist drittens *nicht notwendig*. Glaubt mir: Die oft genannte Stromlücke gibt es nicht. Das einzige, was wir haben ist eine Denklücke in den Köpfen der AKW-Befürworter. Sie schüren bewusst Angst! Warum gibt es keine Stromlücke? Mit der Stromliberalisierung wird auf den Markt gesetzt. Es ist nicht mehr notwendig, dass jeder Kanton, jede Stadt oder jedes Tal seinen Strom selbst produziert. Ganz abgesehen davon, dass die Schweiz ohnehin beim Strom ein Exportland ist. Und sollten wir effektiv einmal zuwenig Strom haben, können wir ohne Problem jederzeit solchen auf dem Strommarkt Strom beziehen. Und zwar nicht irgendwelchen Strom aus Atom oder Kohle. Nein, Strom aus erneuerbaren Quellen. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, Genossinnen und Genossen: Da wollten die Bürgerlichen vor einigen Jahren unbedingt die Strommarktliberalisierung. Und jetzt in der Atomfrage muss die SP Nachhilfe leisten, wie ein solcher Markt funktioniert. In einem Markt gibt es nie leere Gestelle im Supermarkt!! Das gilt auch für den Strom. Die Stromlücke gibt es also nicht. Das zeigen übrigens auch die Szenarien des Bundes, wenn man sie richtig liest.

Liebe Genossinnen und Genossen. Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien. Das zusammen mit der Energieeffizienz. Atomkraft ist veraltet, gefährlich, teuer und vor allem unnötig. Wir brauchen die Energiewende wegen unseres Klimas. Aber auch zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Wir wollen nicht die sein, welche unseren Kindern und Kindeskindern die Hypothek Atomstrom weiter aufbürden. Helft mit, dass wir die Energiewende schaffen. Sagt am 13. Februar Nein zur Atomkraft. Und dann dafür im Mai Ja zum Energiegesetz! So schaffen wir die Wende. Gemeinsam für unser Klima und für unseren Kanton.